

Goldafter - *Euproctis chrysorrhoea*



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement EVD

Forschungsanstalt

Agroscope Changins-Wädenswil ACW

Autoren: B. Graf, K. Höhn, R. J. Charmillot und M. Hächler

Beschreibung

Der Falter hat weisse Flügel mit kaum sichtbarer Äderung und einer Spannweite von 32–40 mm. Gelegentlich weisen die Vorderflügel des Männchens ein paar schwarze Punkte auf. Kopf und Brust sind ebenfalls weiss und flaumig behaart. Der Hinterleib ist dunkelbraun und weist am Ende ein grosses, beim Weibchen besonders ausgeprägtes, goldbraunes Haarbüschel auf, dem die Art den Namen verdankt. Die Fühler sind kammartig gefächert. Die runden abgeflachten Eier sind mit einem Filz aus goldbraunen Haaren bedeckt, die sich das Weibchen bei der Eiablage vom Hinterleib reisst. Die Raupe ist schwarz und weist ein regelmässiges Muster bräunlicher Warzen auf, die lange Büschel von borstenartigen, gelbbraunen Brennhaaren tragen. Die seitlichen Warzen sind mit weissen Flecken versehen. Auf dem Rücken verläuft vom 4. bis zum 9. Segment eine orange-rote Doppellinie. Am Ende der Entwicklung misst die Raupe 30–33 mm. Die Puppe ist dunkelbraun und behaart. Das letzte Hinterleibssegment ist zugespitzt und weist eine Dornenkrone auf.

Lebensweise

Der Goldafter ist in Mittel- und Südeuropa bis zum 51. Breitengrad heimisch. Ende des 19. Jahrhunderts wurde er in die USA eingeschleppt und hat dort grosse Schäden angerichtet. Die Art ist sehr polyphag. Die Raupen verzehren Blätter und Blüten der verschiedensten Sträucher und Laubbäume, Zierpflanzen und Obstgehölze. Bevorzugte Wirte sind Weissdorn, Schlehe, Eberesche, Heckenrose, Eiche, Kastanie, Platane, Ulme, Ahorn, Weide, Lorbeer, Rosen aber auch Apfel, Birne, Kirsche, Pfirsich, Weinrebe, Himbeeren und Brombeeren.

Der Goldafter hat nur eine Generation pro Jahr. Die Falter sind nachtaktiv und fliegen im Juli. Die Eier werden in länglichen Gelegen an Blättern und auf dem Holz abgelegt und mit braunen Haaren des Weibchens bedeckt. Nach ungefähr acht Tagen schlüpfen die Junglarven, die sich vorerst durch oberflächlichen Fensterfrass an den Blättern ernähren. Im Verlauf der Frasstätigkeit spinnen sie gemeinsam mehrere Blätter zusammen und bilden ein starkes, zeltartiges Gespinnst, das bei schlechter Witterung Schutz bietet. Bei sonnigem Wetter verlassen die Raupen das Gespinnst und fressen in grösseren Gruppen an den Blättern. Im Herbst treten sie in Diapause und überwintern gemeinsam, gut geschützt im dichten, grauen Seidengespinnt. Sobald die Temperatur im Frühjahr über 10–15 °C steigt, werden die Raupen wieder aktiv. Tagsüber verlassen sie das Gespinnst, um sich von Knospen und Blättern zu ernähren. Im Laufe



Männlicher Falter des Goldafters *Euproctis chrysorrhoea*.

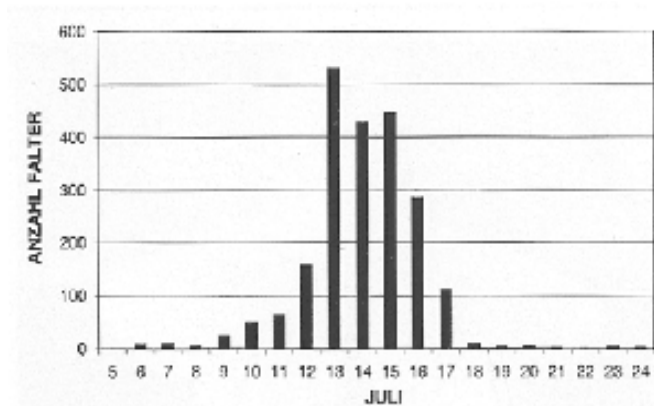


Raupen befallen Birnenknospe.



ihrer weiteren Entwicklung entfernen sie sich allmählich von ihrem Winterquartier und spinnen dabei weitere, aber weniger dichte Netze und Bänder den Ästen entlang. Gegen Ende Mai, Anfang Juni verpuppen sich die ausgewachsenen Raupen in zusammengesponnenen Blättern und nach ungefähr zwei Wochen schlüpfen die Falter.

Der Goldafter ist bekannt für seine extremen Populationsschwankungen. Hohe Dichten werden durch natürliche Populationszusammenbrüche regelmässig abgelöst. Die letzten Massenerhöhungen wurden 1982–1983 im Südwesten Frankreichs beobachtet. Später dehnte sie sich ins Zentrum und in den Osten des Landes aus und erreichte 1987 auch die Westschweiz. 1988 war die Art aber bereits wieder nahezu verschwunden. In der Zentral- und Ostschweiz ist der Goldafter bisher nie in bedeutendem Ausmass aufgetreten.



Anzahl gefangener Falter in der Lichtfalle von Nyon im Jahre 1987. Der Flug ist stark aber kurz.

Schaden

Die jungen Raupen nagen von Juli–September an der Blattoberfläche ohne dass es zu nennenswerten Schäden kommt. Im folgenden Frühjahr sind sie allerdings viel gefrässiger, befallen Knospen und Blätter und verursachen häufig Kahlfress an ganzen Bäumen. Dies kann zum Tod oder wenigstens zu einer massiven Schwächung der Wirtspflanze und damit zu einer grösseren Anfälligkeit gegenüber Sekundärschädlingen führen.

Die Raupen sind mit Brennhaaren bedeckt, die bei der geringsten Berührung abbrechen und bei Mensch und Tier Hautirritationen, Juckreize, Entzündungen und Ausschläge sowie Augenreizungen hervorrufen können. In befallenen Obstanlagen kann dadurch die Ernte erschwert oder gar verunmöglicht werden.

Überwachung und Bekämpfung

Die Falter fliegen recht grosse Distanzen und werden vom Licht angezogen. Lichtfallen erlauben deshalb, Flugkurven zu erstellen und das Befallsrisiko auf regionaler Ebene abzuschätzen. Während Massenerhöhungen werden häufig mehr als 500 Falter pro Nacht gefangen, während der rückläufigen Phase jedoch kaum einige Individuen. In Obstanlagen können die Populationen durch Auszählen der Gespinste abgeschätzt werden. In der Regel sind keine speziellen Bekämpfungsmassnahmen erforderlich. Durch vorsichtiges Wegschneiden und Verbrennen der Gespinste im Spätherbst können die Populationen reduziert werden. Ausserdem wirken die empfohlenen Vor- bzw.

Raupe im zweiten Larvenstadium auf dem Gespinst vor der Überwinterung. (Foto R. Rohner)



Bei Massenerhöhungen ist die Falterzahl so gross, dass selbst am Morgen noch zahlreiche Individuen um die Lichtfalle beobachtet werden können.



Die ausgewachsene Raupe ist stark mit Brennhaaren bewehrt und misst 30–33 mm. (Foto R. Rohner)



Nach dem Schlüpfen verlassen die jungen Raupen den filzartigen Schutzbelag und befallen die Blätter.

Nachblütenbehandlungen gegen Spanner- und Eulenraupen
auch gegen Goldaferraupen.



Im Frühjahr verlassen die Raupen das Seidengespinst
jeden Morgen und kehren am Abend wieder dorthin
zurück.

Bearbeitet von Agroscope [FAW Wädenswil](#) und [RAC Changins](#).

© Copyright: Weiterverwendung dieses Dokuments, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung durch [Amtra](#), [FAW](#) oder [RAC](#) und mit vollständiger Quellenangabe gestattet.